



Stimmungsvoller Abend mit «Sugar and the Josephines» im TaB: Die Aarauer Band mit der Oberwynentaler Frontfrau verzauberte das Publikum mit jazzigen Klängen. (Bilder: sas.)

Reinach: 152 Zuschauer auf 143 Stühlen – Full House für die Aarauer Band «Sugar and the Josephines» im Theater am Bahnhof

Von den 30er Jahren bis zur Gegenwart...

Sugar and the Josephines – ein klingender Name, der nicht nur an die guten alten Zeiten und den Klassiker «Some like it hot» mit Marilyn Monroe erinnert, sondern auch in der Gegenwart besondere Erwähnung verdient hat. Hinter «Sugar and the Josephines» verbirgt sich eine aufstrebende Aarauer Band, die das Oberwynental bei ihrem Auftritt im Theater am Bahnhof mächtig aufmischte. Vor vollem Haus spielten sich die fünf Entertainer mit einer einmaligen Bühnenpräsenz, Musik aus den 30er Jahren und ganz viel Leidenschaft in die Herzen des Reinacher Publikums.

sas. Reges Treiben im Kulturhaus an der Reinacher Tunastrasse: Während man(n) respektive Frau im Foyer des Theater am Bahnhof um die letzten Plätze für die Vorstellung feilschen, versuchen die Verantwortlichen feberhaft, auch noch die allerletzten Sitzgelegenheiten zu mobilisieren. Grund für den ausserordentlichen, aber umso erfreulichen Besucheraufmarsch war der Auftritt der Band «Sugar and the Josephines»...

Aarauer Band mit Oberwynentaler Frontfrau

Nachdem sich die so zahlreich erschienen Zuschauer neben den «Standard-Plätzen» schliesslich auch auf

«Bei uns hat die mit dem Jupe die Hosen an...»

(Da sind sich die Bandmitglieder lachend einig. Leadsängerin Marion Weik gibt nicht nur auf der Bühne den Ton an.)

Klappstühlen und Barhockern installiert hatten, wurden sie mit einem Augenzwinkern begrüsst: «Wow, ich hätte nie gedacht, dass wir 152 Leute auf 143 Stühle bringen», meinte Bruno Maurer von der TaB-Crew mit einem breiten Grinsen. Anschliessend war es dann an der Zeit, diejenigen auf die Bühne zu holen, die überhaupt für das kurzzeitige und willkommene Chaos gesorgt hatten – Sugar and the Josephines. Die fünfköpfige Band aus Aarau, die sich im Jahr 2005 rund um Leadsängerin Marion Weik gebildet hatte, gastierte zum ersten Mal im Reinacher TaB. Für die Frontfrau mit den Oberwynentaler



Mit Stimme, Charme und Bühnenpräsenz: Marion Weik und Benno Ernst im Duett.

Wurzeln ein ganz besonderer Augenblick und quasi ein Heimspiel: «Ich bin schon ein bisschen nervös. Schliesslich sitzt praktisch mein halbes Leben hier im Saal – inklusive meinem Kinderarzt», lachte die temperamentvolle Strahlfrau.

Jazz, Swing und ganz viel Charme

Spürbar war die Nervosität dann aber weder bei der Sängerin selbst, noch bei ihren vier Kollegen, respektive «Josephines» auf der Bühne. Übrigens: Wer sich in der Film- und Musikgeschichte etwas auskennt und vermutet, dass der klingende Bandname seinen Ursprung im Billy Wilder Klassiker «Some like it hot – manche mögen's heiss» mit Marilyn Monroe hat, liegt goldrichtig.

Mit einem bes(ch)wingten Auftakt, der fast ein bisschen Südstaaten-Feeling ins kalte Reinach zauberte, zogen die fünf passionierten Künstler das Publikum vom ersten Ton an in ihren Bann. Die dumpfen Saitenschläge von Thomas Blättler am Kontrabass füllten das TaB ebenso mit «jazziger» Atmosphäre wie etwa die Trompeten- und Flügelhornklänge von Marc Bachmann. Daneben bewiesen Benno Ernst und Steven Parry, dass sie nicht nur Herr über ihre Instrumente (Gitarre, bzw. Piano) sind, sondern mit begnade-

ter Stimme und ganz viel Charme auch neben Leadsängerin Marion Weik eine gute Falle machen.

Flirt mit dem Publikum und Louis Armstrong Junior

Die Songauswahl der Herzblut-Musiker stiess bei den Zuschauern auf viel Gegenliebe und präsentierte sich äusserst facettenreich. Während die Frontfrau zu mexikanischen Klängen leichtfüssig und voller südamerikanischer Lebensfreude über die Bühne tänzelte, liess sie sich bei «C'est si bon» keck auf einen kleinen Flirt mit dem Publikum und ihren Bandkollegen ein. Von Paris ging es via Bella Italia ins Berliner Cabaret, wo Marion Weik kurzerhand Marlene Dietrich auferstehen liess. Für gute Laune und kräftigen Beifall sorgten auch die Darbietungen

«Das kommt also weder vom Rauchen noch vom Alkohol!»

(Gitarrist und Sänger Benno Ernst mit einem Augenzwinkern über sein Talent, seine Stimme in unverkennbarer Louis Armstrong Manier erklingen zu lassen.)

von Steven Parry bei «Big Yellow Taxi» und Benno Ernst in «Sixteen Tons». Letzterer glänzte nicht nur mit seiner samtig tiefen Stimme, sondern entpuppte sich geradezu als Louis Armstrong Junior. «Die Fähigkeit, meine Stimme in Armstrong-Manier einzusetzen, kommt aber weder vom Rauchen noch vom Alkohol», rechtfertigte sich Benno Ernst anschliessend mit einem vergnügten Lachen.

Bestnoten in allen Kategorien

Musik, Gesang, Bühnenpräsenz und Sympathie: in allen vier Kategorien durfte die Band vom Reinacher Publikum Bestnoten entgegennehmen. Ob instrumental, einstimmig, mehrstimmig oder quasi im singenden Duell – die aufgestellte Truppe von «Sugar and the Josephines» harmonierte perfekt. Neben zahlreichen Evergreens aus den vergangenen Jahrzehnten der Musikgeschichte kamen die Zuhörer in Genuss einiger Eigenkompositionen. Auch hier bewiesen die Künstler einmal mehr viel Witz und Raffinesse: Beim Warten auf die Rechnung in einem Tessiner Lokal entstand kurzerhand ein Stück, dessen Titel treffender nicht sein könnte: «Il conto – die Rechnung» wurde mit entsprechend grossem Applaus und einigem Schmunzeln im Saal honoriert.

Die musikalische Zeitreise von den 30er Jahren bis hin zur Gegenwart entpuppte sich nicht nur unter den Freunden des gepflegten Jazz als wahrer Leckerbissen. Das begeisterte Publikum entliess die fünf Entertainer erst nach einer üppigen Zugabe und unter kräftigem Beifall in die kalte Winternacht.

Reinach

Mini-Zmorge im Kirchgemeindehaus

(Eing.) Morgen Mittwoch, am 1. Februar, findet ab 9.00 Uhr im Kirchgemeindehaus Reinach wieder das beliebte Mini-Zmorge für alle vorschulpflichtigen Kinder und ihre Eltern oder Grosseltern statt. Ein feines Zmorge mit Kaffee und Tee steht bereit. Die Kleinen können miteinander spielen, während die Erwachsenen Gelegenheit haben, miteinander zu plaudern und Kontakte zu knüpfen. Zwerg Brösmeli zeigt den Weg zum Kirchgemeindehaus. Die Kinder freuen sich jeweils sehr, wenn sie zu Hause hören: «Wir gehen zum Zmorge ins Kirchgemeindehaus!» – Kommen Sie auch? Falls Sie noch nie dabei waren: schauen Sie ungeniert herein. Das Mini-Zmorge ist zur Tradition geworden, ganz unkompliziert und sehr gemütlich.